Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt
Herausgeber: Adrian Lüthi
Band: 1 (1947-1948)
Heft: 12

Artikel: Ueber die Zucht von Saturniapyri [Fortsetzung]
Autor: Loeliger, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787267

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

still umweiseln, also den Königinwechsel selber herbeiführen, ruhig bleiben, während Völker, die unerwartet ihre Königin verlieren, aufbrausen und oft geradezu in Verzweiflung geraten. Es kann aber auch vorkommen, dass in Zeiten wo starker Nektarfluss die Kräfte aller Volksteile stark in Anspruch nimmt, das Volk den Verlust seiner Königin zu spät bemerkt, den Zeitpunkt zur Nachschaffung aus befruchteten Eiern verpasst und dann unfehlbar dem Untergang geweiht ist, wenn der Bienenzüchter nicht rettend eingreift. Ganz werden wir uns wohl nie mit unserm Geiste in diese "Insektenpsychologie" hineinversetzen können, und ihre wissenschaftliche Erfassung wird sicher mehr der Philosophie als der exakten Naturwissenschaft überlassen werden müssen.

Den reinen Naturwissenschafter aber beschäftigt schon lange das folgende Problem: Wie ist es der Bienenkönigin möglich, ohne sich jemals zu irren, in die engen Arbeiterinnenzellen nur befruchtete, in die weiten Drohnenzellen dagegen nur unbefruchtete Eier zu legen? Ist diese Regulierung eine bewusste Handlung der Königin, oder geschieht sie automatisch, und wie wird sie im letzteren Falle ausgelöst? Seit Jahrhunderten beschäftigen wir uns mit den Bienen und ihrer Königin, und doch ist sie uns in ihrer Entstehung, ihrer Arbeit und ihren Beziehungen zum Bienenvolk ein Rätsel geblieben.

Ueber die Zucht von Saturniapyri

Fortsetzung von Dr. R. Loeliger, Zürich.

Zum Schluss erwähnen wir noch das Zuchtergebnis eines Badener Schülers, der von einer ersten Zucht aus 18 Eiern, von denen nur 12 befruchtet waren, 9 Puppen, und von einer zweiten Zucht von 16 erst am 9. Juni gesandten Räupli 16 Puppen erhielt. Die letzteren hat er also 100%-ig durchgebracht. Einige allgemein interessierende Beobachtungen möchten wir mitteilen: "Ich stellte Schlehe und Nussblätter als Nahrung auf und musste beobachten, dass Nussblätter vorgezogen wurden." - "Von der ersten Zucht bekamen 6 Raupen, von der zweiten Zucht 2, kurz vor der 4. Häutung, an einzelnen Warzen schwarze Flecken. Mit dem Abstreifen der Haut, das bei den befallenen Raupen um 1-2 Tage gegenüber den gesunden verzögert wurde, verschwanden die Flecken vollständig. Die Warzen, die vorher schwarz geworden waren, fehlten aber auf der neuen Haut, oder waren nur in verkleinerter Form vorhanden. Diese Raupen gediehen zu voller Grösse und Dicke wie die anderen."

"Von meinen 25 Raupen machten nur zwei eine 5. Häutung durch. Sie hatten nach der 4. Häutung das gleiche Aussehen wie nach der 3. Häutung, was an der violetten Färbung der Warzen erkennbar war. Erst nach der 5. Häutung gewannen sie das gleiche Aussehen wie die übrigen, d.h. wurden ihre Warzen schön hellblau. Deshalb möchte ich eigentlich nicht von einer 5., sondern von einer wiederholten 3. Häutung sprechen. Da die beiden Raupen vorher durch ihre geringe Grösse aufgefallen waren, sie aber die normale Länge und Dicke nach der 5. Häutung ebenfalls erreichten, vermute ich eine Art Selbsthilfe der Natur, um auf die durchschnittliche Grösse zu kommen, die wahrscheinlich nötig ist, damit sich überhaupt ein Falter entwickeln kann.

Was die Verpuppung anbetrifft, so muss ich mitteilen, dass ich den Zeitpunkt des fertigen Gespinstes als Verpuppungsstadium aufgeschrieben habe, Von diesem Zeitpunkt bis zur eigentlichen Verpuppung verstrichen, soviel ich an 3 Stücken beobachten konnte, 5-7 Tage." - "Bei der Feststellung der Güte der Puppen verlasse ich mich auf das Gewicht der Cocons und das Geräusch, das bei leichtem Bewegen derselben entsteht, woraus man mit ziemlicher Sicherheit feststellen kann, ob der Cocon eine Puppe oder eine vertrocknete Raupe enthält."-

Der Gesamtheit der Berichte haben wir entnehmen müssen, dass etwa in der Hälfte der Fälle entstehende Krankheiten den Bestand der Raupen gefährdet oder vernichtet haben. Das hat uns veranlasst, das Kapitel über die Krankheiten der Raupen in Arnold Spuler: "Die Schmetterlinge Europas" zu lesen. Dieses 5 Seiten starke Kapitel ist von Dr.E.Fischer aus Zürich bearbeitet und es wäre gut, wenn jeder Züchter das lesen könnte und die dort gegebenen Ratschläge beherzigen würde. Deutlich warnt der Verfasser von dem Einstellen des Futters in Wasser; es kann eine Ursache der Krankheiten sein, obwohl es nicht die Ursache sein muss. Die guten Erfolge des jungen Badeners, aber auch manche andere Erfolge zeigen das. Und ich selber hatte in früheren Zuchten die Krankheit auch ohne das Einstellen des Futters in Wasser. Gute Desinfektion der Krankheitsherde und saubere räumliche Trennung der gesunden von den infizierten Stellen ist unbedingt erforderlich; auch Verbrennen der infizierten Raupen und jeweilen Händewaschen nach Berührung infizierter Stellen. Immerhin sollte bei Fortsetzung der Zuchtversuche im nächsten Jahre, ein jeder Züchter auch selber erproben, ob er nicht bessere Erfolge erzielt ohne das Futter in Wasser einzustellen, also durch häufigeren Wechsel des Futters.-

Damit schliessen wir die Betrachtungen über die Zucht von Pyri-Raupen ab. Wir wissen nicht, sollen wir sagen die Zucht sei schwierig, oder sie sei leicht; es kommt - wie wahrscheinlich auch bei vielen anderen Zuchten - sehr viel darauf an, dass wir die verschiedenen bevorstehenden Schwierigkeiten und Gefahren einigermassen kennen und demgemäss Vorsorge treffen. Das zu erreichen, ist ja auch mit ein Grund zur Publikation dieses Artikels. Die meisten Züchter haben mich bereits angefragt, ob ich auch im kommenden Frühjahr wieder Material abgeben könne. Das wird der Fall sein, aber ich möchte jetzt schon beifügen, dass ich frühzeitig die Bestellungen aufnehmen muss, damit ich die nötige Zahl Eier aus dem Tessin kommen lassen kann. Ich werde mir erlauben, erneut einen Fragebogen beizulegen, um dann prüfen zu können, ob die Zuchten von 1948 bessere Erfolge zeitigen werden, als diejenigen von 1947, das punkto Wärme ein für diese Zucht ausgezeichnetes Jahr war.

Wer antwortet ?

Fragen:

Haben auch andere Züchter schon beobachtet, dass Schmetterlinge ihre Nahrung mit den Fühlern abtasten, bevor sie zu trinken beginnen? Sind wohl in den Fühlern Geruchsorgane vorhanden?

E.P.Z.